Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 126 (1960)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Der Gegenschlag. Von F.M. von *Senger und Etterlin.* Kurt Vowinckel Verlag, Neckargemünd.

Dieses Buch ist in verschiedener Richtung von ganz besonderem Wert. Es befaßt sich mit sechs Kampfbeispielen der Ostfront aus den Jahren 1943 und 1944. Jedes Beispiel ist systematisch bearbeitet, von der Stufe Division (24. Panzerdivision) bis zum Bataillon und teilweise der Einheit. Die Kampfsituation, vor der die Kommandanten der verschiedenen Führungsstufen standen, ist klar dargelegt. Der Leser kann den Entschluß für den Einsatz der Truppen selbständig fassen und dann anhand guter Skizzen und der Darstellung des Kampfverlaufes die getroffenen Entscheidungen vergleichen. Aus jedem der sechs Beispiele zieht der Autor Lehren und Folgerungen taktischer Art, die nicht nur akademischen Charakter haben, sondern richtungweisend auch für die Zukunft sind.

Das Buch ist vor allem deshalb von größtem Wert, weil es Beispiele anführt, in denen die eine Kampfpartei personell und materiell dem Gegner eindeutig unterlegen war. Die deutschen Verbände waren Ende 1943 und anfangs 1944, zur Zeit da die angeführten Kämpfe vor sich gingen, bereits stark angeschlagen; es standen ihnen nur bescheidene Luftstreitkräfte zur Verfügung. Die Deutschen wurden deshalb in die Verteidigung und vielfach zum Rückzug gezwungen. Der Autor vermittelt somit ein Taktikbuch der Defensive. Die Beispiele belegen aber eindrücklich die Tatsache, daß auch eine in die Verteidigung gedrängte Truppe die Initiative nicht zu verlieren braucht, wenn die Führung ihrer Aufgabe gewachsen ist und die Kräfte der Situation entsprechend eingesetzt werden.

Das Buch belegt für den Verteidiger insbesondere die Notwendigkeit des Vorhandenseins beweglicher, vorab gepanzerter Kräfte. In jedem Beispiel wird überzeugend dargetan, daß es gefährlich ist, die Verteidigung gedanklich mit dem Vorhandensein einer durchlaufend besetzten Linie zu verknüpfen: «Das lineare Denken», so sagt von Senger, «hat ein starkes Beharrungsvermögen; denn es ist einfacher, eine Linie zu befehlen, seine Truppe hinter ihr aufzureihen und der Dinge zu harren, die da kommen werden, als ein kalkuliertes Risiko einzugehen und beweglich zu kämpfen.»

Das Erfordernis des beweglichen Kampfes im modernen Krieg tritt zwingend aus allen Kampfereignissen zutage und erfährt seine Untermauerung auch durch eine selten klare terminologische Abgrenzung der taktischen Begriffe. Der Autor trennt – unter Belegung mit erlebten Kriegsbeispielen – das Gefechtsverhalten der Verzögerung, der Sicherung, der Verteidigung und des Gegenschlages. Er prägt in scharfer und einwandfreier Analyse insbesondere den taktischen Begriff des Gegenschlages, der nicht dasselbe ist wie der Angriff oder Gegenangriff. «Der Gegenschlag», so betont von Senger, «unterscheidet sich vom Angriff durch ein wesentliches Kriterium: Der Angriff wird gegen abwehrbereiten Gegner geführt, der Gegenschlag gegen einen im Angriff befindlichen Gegner, bei dem daher nicht alle Teile in Abwehrbereitschaft sind. ... Der Angriff wird ferner in der Regel planmäßig vorbereitet. Diese Vorbereitung darf nicht überstürzt werden. Der Gegenschlag kann demgegenüber nur beschränkt vorgeplant werden, weil er sich völlig nach dem Feindverhalten richtet. Der Angriff hat in erster Linie Geländegewinn zum Ziel. Der Gegenschlag ist eindeutig vornehmlich auf die Vernichtung des Gegners gerichtet. Der Geländegewinn ist diesem Ziel untergeordnet. Deshalb kann man beim Gegenschlag auch nicht vom ‚begrenzten Ziel' sprechen.»

Es handelt sich bei dieser Abwägung der Führungsbegriffe keineswegs um eine theoretische Erörterung, sondern um eine höchst willkommene taktische Klarstellung auf Grund handfester Kampfbeispiele. Auch wenn unsere «Truppenführung» den Begriff Gegenschlag nicht kennt, ist diese systematische Abklärung doch von unbestreitbarem Wert für jeden taktisch interessierten Führer. Diese Abklärung ist im Hinblick auf unsere Armeereform und auf die Diskussion um das Kampfverfahren besonders hoch zu werten, weil das Buch von Sengers beweist, daß gegen die mechanisierten und vollmotorisierten Heere der Neuzeit die Beweglichkeit des Kampfes zur Regel und zur Voraussetzung des Erfolges geworden ist. U.

1939 bis 1945. Der Zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten. Von Hans-Adolf Jacobsen. Wehr und Wissen Verlagsgesellschaft Darmstadt.

Auf den 20. Jahrestag des Ausbruches des Zweiten Weltkrieges legt Jacobsen, Dozent für Geschichte an der Schule der Bundeswehr für Innere Führung in Koblenz, ein Werk vor, das breiteste Beachtung verdient. Es konnte in dieser Zeitschrift schon verschiedentlich auf das Erfreuliche hingewiesen werden, daß die deutsche Geschichtsschreibung seit Ende des Zweiten Weltkrieges sich mit bemerkenswertem Mut und mit Beharrlichkeit um die Feststellung eines unverfälschten Bildes der jüngsten Geschichte bemüht, und dies trotz der teilweise ungünstigen Quellenlage (viele deutsche Archive sind noch im Gewahrsam der damaligen Kriegsgegner) mit einem Erfolg, der Hoffnung bietet, daß sich die unselige Legendenbildung nach dem Ersten Weltkrieg diesmal nicht wiederhole. Die Geschichte erweist sich in solchem Bemühen wohl als das wertvollste Erziehungsmittel für ein Volk. Die Historiker stehen heute in Deutschland vor der schweren Aufgabe, ein durch Verführung, dann durch militärische Niederlage kurs- und vertrauenslos gewordenes Volk wieder auf sich selbst zurückzuführen, seine Schuld einsehen und nicht einfach verbal bejahen und übergehen, und darüber hinweg sich zu neuem Selbstvertrauen und zur Mitverantwortung in der europäischen Staatengemeinschaft zurückfinden zu lassen und sogar den Schritt zu tun, innerlich so zu diesem Neuen zu stehen, daß zu dessen Erhaltung der Wehrdienst als notwendige Pflicht willig auf sich genommen wird. Solche Geschichtsschreibung ist äußerst aktuell, kann der lebendigen Bezugnahme auf das Heute nicht entraten. Opfert sie dafür nie und nirgends ihren Wahrheitsgehalt, so kann ihr dies nur zum Vorteil gereichen.

Die Not der heutigen Zeit profiliert auch das neueste Werk Jacobsens.[1] Schon das Äußere, die bescheidene Broschierung, die drucktechnische Ausnützung des Formats (auf die etwas häufigen Druckfehler ließe sich allerdings leicht verzichten), die Beschränkung auf Schwarz-Weiß-Skizzen betonen den Willen, ein wohlfeiles Buch zu schaffen, das möglichst breite Abnahme finde. Das sei dem Buche herzlich gewünscht!

In einem ersten Teile gibt der Verfasser eine Chronik, die jeden, der sich über den Gang des letzten Weltkrieges dokumentieren will, bequemer und zuverlässiger Führer ist. Den Kern des Werkes bildet die Sammlung von 177 Dokumenten. Es handelt sich um Weisungen der militärischen Führung, politische Dokumente, auch der Angelsachsen, Tagebuchauszüge Halders, Cianos und anderer sowie eine Reihe von Berichten vertrauenswürdiger Zeugen und Betrachter des dramatischen Geschehens. Das andere Deutschland kommt in erschütternden Zeugnissen zum Wort. Diese Sammlung hat hohen dokumentarischen Wert, sie trägt Wichtigstes auf engem Raum zusammen,

---

[1] Ein Hinweis auf frühere Werke des gleichen Autors findet sich in der Buchbesprechung in ASMZ, Februar 1959, S. 155.

sie scheut aber auch nicht die Komposition, alles zum Zwecke, jeder möglichen Form von Legendenbildung entgegenzutreten. So wird denn selbst dieser Teil nicht zum staubigen Archiv, sondern zum dramatischen Lesebuch voll erschütternder und belegter Geschichte. Was hülfe es, aus der großen Menge von Erscheinungen und Problemen einzelnes herauszugreifen, die Vielzahl der Operationspläne im Dezember 1940 für Barbarossa (Rußland), Attila (Besetzung des noch unbesetzten Frankreich), Sonnenblume (Verstärkung der Italiener in Nordafrika), Marita (Griechenland), Felix (Gibraltar), die resignierten Feststellungen Halders und sein Fehlurteil vom 3. Juli 1941, daß der Rußlandkrieg gewonnen sei, die Fehleinschätzung des Rüstungspotentials sowohl der USSR als der USA, die Weisungen Himmlers zur Kinderzeugung und zur Behandlung der Fremdvölkischen im Osten, der Friedensplan Gördelers vom 30. Mai 1941, der noch die deutschen Grenzen im Westen und Osten von 1914 als diskutabel vorsah – die Fülle ist damit nur angedeutet. Aus einer Lageschilderung des Chefs des Wehrmachtführungsstabes (Jodl) vor den Reichs- und Gauleitern in München am 7. November 1943 sei immerhin der Absatz über die Schweiz wiedergegeben (S. 328): «Von den neutralen Staaten lieben uns Schweden und die Schweiz nicht. Letztere ist umschlossen, sie ist militärisch ungefährlich und wird uns nichts tun. Sie lebt von uns, und wir profitieren von ihr.»

Anschließend gibt Jacobsen eine gedrängte Darstellung und Analyse «So ging der Zweite Weltkrieg verloren». Er stützt sich dabei auf letzte Forschungsergebnisse und bleibt unanfechtbar. Es ist bewundernswert, wie es dem Verfasser in knappen 50 Seiten gelingt, das Wesentliche nicht nur zu sagen, sondern es so darzustellen, daß es zwingt, packt und damit erzieht.

Am Schluß finden sich eine Reihe anschaulicher Karten, Skizzen, die Spitzengliederungen, Quellen-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnisse, sowie ein Personen- und Sachregister.

Damit liegt ein Werk vor, das auf knappem Raum eine Unsumme von Fakten zusammenträgt, deren jedes über viele Menschen während vieler Jahre unsägliches Leid brachte, deren viele heute noch wirksam sind, und deren Studium erleichtert ist durch eine übersichtliche Darstellung, die einwandfrei belegt ist und ohne daß der wissenschaftliche Apparat das Lesen über Gebühr belastet: ein Lesebuch für Bürger und Soldaten, die wissen wollen, wie es war, und was es daraus heute und morgen zu lernen gilt. Dem Autor gebührt hiefür unser Dank. WM

Vom Umgang mit Menschen und Menschenführung. Von Edgar *Schumacher.* Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld.

In seinem Buch «Vom Beruf des Offiziers» spricht Oberstdivisionär Schumacher auch davon, wie bekömmlich es sei, wenn den Berufsoffizier etwas über den Abschluß seiner dienstlichen Wirksamkeit hinausbegleite und dieser damit nicht zum Abbruch werde. Wir vermeinen, das literarische Schaffen des ehemaligen Divisionskommandanten seit jeher und in den letzten Jahren im Besondern nicht besser denn unter diesem Zeichen zu deuten, und glauben, es gelte von seinem neuen Buch über den Umgang mit Menschen und die Führung von Menschen in einzigartiger Weise. Nicht von ungefähr wird und muß dieses ja den Offizier in besonderem Maße ansprechen, steht doch gerade für ihn ständig im Vordergrund und auf dem Spiel, was Edgar Schumacher – seit Jahren der bevorzugte Gegenstand seines Denkens und Betrachtens – uns heute zu einem Ganzen gefaßt vorlegt. Seiner Art und seinem Wesen getreu gibt er seinen Lesern auch diesmal weder Rezepte noch gute Lehren oder Ermahnungen, sondern will nichts anderes als zu eigenem Überlegen anregen, da und dort wohl auch zu einer Prüfung unseres Selbst

und eigenen Tuns. Auch wenn sein Buch vom Umgang mit Menschen schlechthin handelt, bleibt die vorab dem Militärischen entspringende Quelle des Werkes dennoch unverkennbar – uns damit sein Verfasser noch immer nahe, ihm eben *unser* Dank an erster Stelle gewiß. E. Br.

Panzer im Brennpunkt der Fronten. Von Willy *Fey.* J.F. Lehmann Verlag, München.

Der Verfasser gehörte der Besatzung eines «Tiger»-Panzers an. Er schildert den Einsatz einer «Tiger»-Abteilung vom Standpunkt des Panzermannes aus und vermittelt damit einen bisher selten erfaßbaren Eindruck über das moderne Gefecht. Die Schilderungen erstrecken sich auf einen ersten Einsatz im Osten in der Panzerschlacht um Bjelgorod, in welcher innert zwei Wochen insgesamt 2108 Sowjetpanzer abgeschossen wurden, sodann auf die schweren Abwehrkämpfe im Kessel von Falaise, die im Sept. 1944 mit dem Totalverlust aller deutschen Panzer endeten, weil keine Übersetzmöglichkeiten über die Seine bestanden. Die Abteilung wurde neu ausgerüstet und trotz mehrjähriger Kampferfahrung wochenlang schärfster Ausbildung unterworfen, um die Truppe für den Fronteinsatz «so abgehärtet und leistungsfähig wie nur möglich zu machen». Im Februar 1945 kam die «Tiger»-Abteilung an der Ostfront wiederum zum Einsatz und stand dann ununterbrochen im Abwehrkampf, bis sie beim Schlußkampf um Berlin den mit ungeheurer Wucht angreifenden Sowjets erlag.

Der besondere Wert dieses Buches liegt darin, daß es den Kriegseinsatz des Panzerkampfwagens für den Angriff und die Abwehr bis in alle Einzelheiten an vielen klar dargelegten Beispielen aufzeigt. Es gibt bis jetzt kein anderes Buch, das den Kampf des Panzers und der Panzerbesatzung so eingehend und wirkungsvoll zur Darstellung bringt.

Die Vorteile des Panzers, seine Feuerwucht und Beweglichkeit, zeigen sich in zahllosen Gefechten. Wo die Infanterie nicht mehr ausreichende Angriffskraft besaß – auch im Rückzug beim Ausbruch aus der Einkesselung – kämpfte der Panzer als «stählerne Spitze» den Weg für die Fußtruppen frei. Für die feindliche Infanterie war der Panzer die gefürchtetste Waffe. Die unerhört schweren Kämpfen in der Schlußphase des Krieges gegen die weit überlegenen sowjetischen Panzer-Streitkräfte sind in packendster Weise dargestellt. Der Verfasser vermittelt aber auch höchst wertvolle Erfahrungen über die Schwächen und die Verletzlichkeit des Panzers. Minenfelder und gut getarnte Pak-Geschütze waren ernste Gefahren und Gegner für den Panzer. Wer für seine Truppe Beispiele wirksamer Panzerabwehr sucht, wird in diesem Buch zahlreiche Anregungen erhalten. Man findet sich im Hinblick auf den wertvollen Inhalt auch mit dem gelegentlich etwas überheblichen Ton der Darstellung ab. U.

Jassy. Von Walter *Rehm.* Kurt Vowinckel Verlag, Neckargemünd.

Nach der Tragödie von Stalingrad wurde die an der Wolga vernichtete 6. deutsche Armee wieder neu aufgestellt. Sie erlitt im Sommer 1944 in Rumänien zusammen mit der 8. Armee dasselbe tragische Schicksal. Den mit großer Übermacht angreifenden Sowjets gelang die Einkesselung und weitgehende Vernichtung der beiden deutschen Armeen. Es blieben nur wenige Zeugen jener für die Deutschen katastrophalen Schlacht. Deshalb ist von deutscher Seite bisher nur spärlich und lediglich in großen Zügen über den Untergang der 6. Armee berichtet worden.

Walter Rehm, ehemaliger Generalstabsoffizier der bei Jassy eingesetzt gewesenen 79. Infanterie-Division, die den Rückzug der 6. Armee deckte, hat in mühsamer Arbeit neue Quellen erschlossen und legt nun eine erstmalige Detailschilderung der Kämpfe in Rumänien vor. Sachlich und anhand guter Skizzen entwickelt er das tragische Ge-

schehen der 6. Armee, besonders den bitteren Rückzug der 79. Division, die durch den Abfall der rumänischen Nachbardivisionen isoliert und anschließend von der höheren Führung weitgehend im Stich gelassen wurde. Das Chaos war für die von den Russen weit überflügelten deutschen Truppen unbeschreiblich. «Jassy» beweist, daß die Fähigkeit der Führung zur Improvisation und die Tapferkeit der Truppe auch schwere Krisensituationen zu meistern vermögen. Das Beispiel «Jassy» ist vor allem für höhere Stäbe eine unerschöpfliche Erfahrungsquelle. Unter Heranziehung russischer Unterlagen faßt der Autor in einem Schlußkapitel die Ursachen der Katastrophe zusammen. Diese Untersuchung erlaubt auch uns zulässige operative und taktische Schlußfolgerungen.

U.

Gefechtsfibel. Von Oberstlt. v. *Wehren.* Verlag WEU/Offene Worte, Bonn.

Der Verfasser behandelt in seiner Gefechtsfibel die Grundsätze für Führung, Kampf und Ausbildung der Gruppe, des Zuges und der Kompagnie, wobei sich der Stoff vorwiegend auf die motorisierten Panzergrenadiere und die Panzergrenadiere auf Schützenpanzerwagen ausrichtet. Die Fibel schließt in dieser Hinsicht an die vom gleichen Verfasser früher herausgegebene Infanteriefibel an, welche sich mit der Einzelgefechtsausbildung des Panzergrenadiers befaßt.

Die beiden ersten Abschnitte der Gefechtsfibel enthalten die Führungsgrundlagen sowie allgemeine Bemerkungen über Wesen und Aufgaben, Führung und Kampf der Panzergrenadiere, Pflichten und Aufgaben der Führer und Unterführer. In den beiden folgenden Abschnitten behandelt der Verfasser vorerst eingehend, aber trotzdem kurz und einprägsam, die Kampfweise und Führung der Gruppe, des Zuges, der Kompagnie im Marsch, bei der Aufklärung und Sicherung sowie im Feuerkampf, um anschließend die wichtigsten Gefechtsgrundsätze für die verschiedenen Kampflagen wie Angriff, Verfolgung, Abwehr, Abbrechen des Gefechtes und Rückzug, Kampf unter besonderen Verhältnissen darzulegen.

Besonders wertvoll an der Gefechtsfibel ist der nächste Abschnitt, der sich sehr eindrücklich mit der Ausbildung von Gruppe und Zug befaßt und an Hand von zwölf übersichtlich ausgearbeiteten Gefechtsaufgaben zeigt, wie grundsätzlich Gefechtsübungen vorbereitet werden können. Diese Beispiele dienen zum vorbereitenden Unterricht für Führer und Unterführer am Sandkasten und für die praktische Arbeit im Gelände. Wenn sie sich für die praktische Ausbildung der Truppe auch nicht ohne weiteres einfach aus dem «Büchlein» heraus durchführen lassen, so ergeben sie für die Anlage ähnlicher Übungen dem Kompagniekommandanten und Zugführer auf jeden Fall gute Anregung.

Am Schlusse seiner Fibel hält der Verfasser einige Grundsätze über die Versorgung sowie Befehlsbeispiele für die wichtigsten Kampfarten fest.

Obschon die Gefechtsfibel in erster Linie auf Panzergrenadiere zugeschnitten ist, bringt sie trotzdem auch unseren Infanterieführern viel Wertvolles, wobei die Einblicke in die Kampfführung motorisierter und gepanzerter Infanterie, mit welcher wir es im Ernstfall voraussichtlich zu tun hätten, besonders aufschlußreich ist. Tr.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:
Huber & Co. AG, Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 7 37 37
Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 12.—, Einzelnummer Fr. 1.30
Ausland (unter frankiertem Streifband) Fr. 13.50